

Herr Dr. Rebel spricht über eine umfangreiche Publikation Marshalls: „Five years observations and experiments (1896—1901) on the Bionomics of South African Insects, chiefly directed to the investigation of Mimicry and Warning colours“ (Tr. Ent. Soc. Lond., 1902) und macht namentlich auf das reiche Tatsachenmaterial aufmerksam, welches in den Versuchen mit insektenfressenden Tieren daselbst niedergelegt erscheint. Die theoretischen Ausführungen der Arbeit entstammen der Feder Prof. Poultons, nach dessen Ansicht die Fauna Südafrikas fast an erste Stelle jener tropischen Länder gerückt sei, wo Fälle von Schutzfärbung im weiteren Sinne, also auch die beiden Arten der Mimikry, eine hervorragende Rolle spielen.

Versammlung am 1. Mai 1903.

Vorsitzender: Herr **Dr. H. Rebel.**

Der Vorsitzende begrüßt die als Gäste anwesenden Herren Dr. Otto Porsch und Egon Kindt, welche ihre fernere Anteilnahme an den Sektionssitzungen in Aussicht stellen.

Derselbe bringt sodann nachstehende Mitteilungen des Herrn L. v. Aigner-Abafi vom Nationalmuseum in Budapest über die Variabilität zweier Lepidopterenarten zur Verlesung:

I. *Argynnis Paphia* L.

Im ganzen ist *Argynnis Paphia* L. eine sehr konstante Art, zumindest hinsichtlich der Oberseite. Nennenswerte Abweichungen in der Zeichnung kommen sehr selten vor; mir sind bloß einige stark gezeichnete weibliche Exemplare aus Südungarn bekannt und auch diese dürfen als melanotisch aufzufassen sein. Bei einem derselben sind auf dem Vorderflügel die schwarzen Flecke am Vorderrand größer als bei normalen Stücken und gegen den Apex ineinanderfließend, die Flecke vor dem Außenrand aber auf beiden Flügeln größer und mit der inneren Fleckenreihe verbunden.

Noch kräftiger ist ein anderes Exemplar gezeichnet. Die schwarzen Flecke am Vorderrand sind verbreitert und verschwommen, während die Fleckenreihen vor dem Außenrande sich zu einer unregelmäßig verschwommenen Binde vereinigen, welche die Saumpunkte berührt; auf dem Hinterflügel aber sind sämtliche schwarze Flecke und Binden zu einem unregelmäßigen großen Fleck vereinigt. Auf der Unterseite des Vorderflügels verschwinden die schwarzen Randflecke, da-

gegen zeigen sich im Diskus zwei Gruppen verschwommener schwarzer Flecke. Auf dem Hinterflügel fehlen die Silberstreifen; das Silber ist im Wurzelfelde und am Außenrande konzentriert, während das Mittelfeld grünlich bleibt, am veilglänzenden Rande aber die grünen Flecke kaum angedeutet erscheinen.

Beide Exemplare wurden vor mehreren Jahren in Arad von E. Gruber erbeutet, und zwar in Gesellschaft einiger ausgesprochen melanotischer (oben fast ganz schwarzer) Männchen gefangen, zu welchen sie jedenfalls gehörten. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß das konservativere Weibchen auch in dieser Hinsicht weniger zur Veränderung neigt, als das Männchen. Zumindestens bilden die erwähnten zwei Weibchen Übergänge zu der melanotischen var. *Nigricans* Cosm. (= *Backei* Untb.).

Weit seltener als derlei melanotische Exemplare sind solche, deren Färbung auf der Oberseite von der normalen abweicht. Ich besitze ein Männchen, welches nahezu zimtrot gefärbt erscheint; ebenso auch ein schwächer gezeichnetes Weibchen, welches mehr rotbraun als gewöhnlich ist. Auch diese beiden Exemplare stammen von Arad.

Ebenso kommen verdunkelte (graugrüne) Stücke vor, die ab. *Valesina* Esp., welche Form in Mitteleuropa als seltene Aberration hauptsächlich beim Weibchen und nur in äußerst vereinzelt Fällen auch beim Männchen auftritt. In Süd-Sibirien (Krasnojarsk) gehört ein überwiegender Teil der Weibchen dieser Form an; bei denselben ist, gleichwie bei dem ebenfalls etwas kleineren normalen Männchen und Weibchen, unterseits das Grün mehr mit Grau gemischt; die Silberstreifen aber sind sehr markiert. Weiter nach Osten (Amur etc.) sind alle Weibchen etwas grünlicher bestäubt, in Tianschan aber licht gelblichgrün; dieselben bilden also Übergänge zu *Valesina*. Bei einer anderen Übergangsform haben die Vorderflügel eine silbergraue, die Hinterflügel dagegen eine aschgraue Grundfarbe. Bei Exemplaren aus der Bukowina haben die Vorderflügel vom dritten Medianast bis zum Vorderrand und bis gegen die Mittelzelle eine ganz lichte, weißlichgraue Färbung, namentlich befindet sich zwischen dem vierten und fünften Subkostalast ein ganz weißer Fleck. Im kilikischen Taurus fliegt eine Form, bei welcher das Männchen etwas röter ist als normale Stücke, das Weibchen aber ist oben grünlich, fast wie das Weibchen von *Argynnis Pandora* L. Unten fehlt beiden Geschlechtern die violette Färbung auf den Silberbinden der Hinterflügel. Diese Form wurde von Röber (Entomolog. Nachrichten., 1896, XXII, S. 83) als var. *Delila* beschrieben; sie dürfte indessen ebenso als Übergangsform zur ab. *Valesina* aufzufassen sein, wie die aus Japan beschriebene var. *Paphioides* Butl. [Ann. and Mag. of Nat. Hist. (5), VII, London, 1879, p. 184]. Dieselbe ist etwas größer als mitteleuropäische Stücke, der Vorderflügel etwas gestreckter und das Weibchen oben stets grünlich, aber nicht so intensiv wie *Valesina*; unten jedoch sind die Silberbinden und Säume des Hinterflügels viel glänzender als bei normalen Stücken. Auch ist ein Zwitter bekannt, welcher links dem *Paphia*-Männchen, rechts aber dem *Valesina*-Weibchen entspricht.

Alle diese Erscheinungen lassen den Schluß zu, daß trotz dem Eimerschen „Gesetz“ über den Fortschritt vom Lichten zum Dunkeln die *Valesina*-Form die

philogenetisch älteste sei und ursprünglich alle *Paphia* so dunkel gewesen sein mögen. Das fortschreitende Männchen hat diese düstere Färbung bald abgelegt, während das konservativere Weibchen im Osten das ererbte dunkle Kleid teilweise oder modifiziert bis heute beibehielt und auch bei uns oft genug annimmt, wogegen beim Männchen der Rückschlag zur alten Form sehr selten eintritt.

Weit veränderlicher ist die Unterseite des Hinterflügels hinsichtlich der Grundfarbe und der Verteilung des Silbers und auch hierin erweist sich das Weibchen konstanter als das Männchen. Beim Weibchen ist die Grundfarbe fast ausnahmslos glänzend grasgrün mit scharf ausgeprägten Silberstreifen. Dieselbe grüne Färbung erstreckt sich zuweilen auch auf die Augenbinde vor dem Außenrand, meist aber zeigt dieselbe einen violetten Anflug. Das Grün des Mittel- und Wurzelfeldes spielt bei ungarischen Stücken in vielen Fällen mehr ins grünlich Gelbbraune. Letztere Tendenz gewinnt beim ungarischen Männchen derart die Oberhand, daß die ganze Grundfarbe goldig grünschimmernd gelbbraun ist, in welchem Falle die doppelte Fleckenreihe vor dem Außenrande grün erscheint und hier eine violette Beimischung fast gänzlich fehlt. Die Silberstreifen sind auch beim Männchen meist scharf ausgeprägt, zuweilen sind sie sehr reduziert, in seltenen Fällen aber fehlen sie gänzlich und es entsteht die var. et ab. *Immaculata* Bell. (ab. *Anargyra* Stgr.), welche in Ungarn bisher bloß bei Elöpatak (Komitat Háromszék) beobachtet wurde.

Den Gegensatz hiezu bilden Exemplare, bei welchen die Silberstreifen sich verbreitern und ineinanderfließen, so daß das ganze Wurzel- und Mittelfeld fast oder ganz zeichnungslos silbern, die Augenbinde vor dem Außenrande aber veilgrün erscheint. Beim Weibchen ist diese Veränderung weniger durchgreifend, indem sich hier noch mehr oder weniger Spuren der grünen Grundfarbe zeigen.

Diese Form ist bisher nur als außerordentliche Seltenheit bekannt gewesen. So hat mein Freund, der bekannte Lepidopterologe Otto Bohatsch, im Juli 1887 ein prachtvolles typisches Exemplar (♂) bei Lipik (Slavonien) erbeutet; ein ebenso schönes ♂ fing Georg v. Almásy im Jahre 1897 in der Dobrudscha (Rumänien) und auch ich erbeutete ein schönes, doch weniger typisches ♀ bei Budapest. Hierher gehört auch das obenerwähnte melanotische Weibchen.

Es hat sich indessen eine Fundstelle erschloßen, wo diese Form, wenn auch nicht häufig, so doch sowohl in ganz typischen als auch in sehr schönen Übergängen in ziemlicher Anzahl auftritt. Es ist dies der herrliche, mitten im Walde ziemlich hoch gelegene Badeort Marilla bei Oravicza im Komitat Krassó-Szörény (Südungarn). Hier sammelte mein Freund, der eifrige Entomologe Julius Szalay, Gymnasialprofessor in Kún-Félegyháza, im Sommer der Jahre 1900 und 1901 auch Lepidopteren; welche er mir mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit überließ. Unter den zahlreichen Exemplaren von *Argynnis Paphia* nun fand sich die erwähnte Form in mehreren Exemplaren vor.

Ich habe diese Form nach dem Fundort ab. „*Marillae*“ benannt (Rov. Lapok, IX, p. 141) und ein typisches Pärchen dem ungarischen Nationalmuseum überlassen.

II. *Larentia Bilineata* L.

Unsere gemeine *Larentia Bilineata* L. ist bekanntlich eine äußerst variable Art, die in Ungarn vom lichtesten bis zum rötlichen Goldgelb in allen Nuancen vorkommt. Nicht minder ändert die Zeichnung. Die schwarz gesäumten weißen Querstreifen sind bald schwächer, bald stärker vorhanden, während das Mittelfeld zuweilen mehr oder weniger verdunkelt erscheint: ab. *Infuscata* Gmppbg., welche wohl mehr in den südlicheren Ländern auftritt und in Ungarn nicht selten ist. Die Stammart bewohnt mit Ausnahme der arktischen Region und Sardinien ganz Europa, Nordafrika, Kleinasien, Syrien, Armenien und das östliche Sibirien.

Außer der obigen Aberration sind noch drei Formen beschrieben und mit Namen belegt, und zwar:

1. ab. (et var.?) *Testaceolata* Stgr. mit bräunlichen (nicht gelben) Oberflügeln (Portugal, Sizilien, Nordafrika, Griechenland, Taurus, Pontus etc.).

2. var. (et ab.) *Subgriseata* Stgr. mit grauen oder verdunkelten Vorderflügeln (Griechenland, Taurus, Pontus und Persien var.).

3. var. *Atlantica* Stgr. mit mehr oder weniger russig geschwärzten Vorderflügeln (auf den hebridischen und Shetland-Inseln).

Ferner beschrieb Staudinger aus dem Pontus und aus Griechenland eine *Grisescens* als eigene Art, die aber als ausgesprochen graue Varietät zu *Bilineata* L. zu ziehen sein dürfte; wogegen die weit dunklere, mehr braune *Bistrigata* Tr., welche Staudinger für eine darwinische Form von *Bilineata* hält (Sardinien und Korsika), wohl als eigene Art zu gelten hat, da auch die Fühler stärker bewimpert sind.

Zu den vorbenannten Formen tritt nun eine neue Varietät: ab. *Bohatschi* m. (Rov. Lapok, IX, p. 144) hinzu.

Von dem Ungarn Karl Glavener, der auf der Insel Zypern Insekten sammelt, empfing sowohl das ungarische Nationalmuseum als auch ich selbst eine Anzahl *Larentia Bilineata* L., welche eine Sonderstellung verdienen.

Das Männchen ist rötlicher goldgelb als unsere normalen Stücke, die Zeichnung aber weit kräftiger, zackiger und schärfer; beim Weibchen dagegen ist der Vorderflügel braungrau, der Hinterflügel aber rotgelb, gegen den Rand dunkler. Die Zeichnung ist gleichfalls sehr kräftig, zackig und scharf. Ich benannte diese interessante Form zu Ehren des verdienstvollen Lepidopterologen Otto Bohatsch.

Diese Form scheint auf Zypern die Stammform zu vertreten. Eine Verdunkelung des Mittelfeldes kommt bei derselben nicht vor.

Herr Dr. Rebel bemerkt hierzu, daß von *Argynnis Paphia* ab. *Marillae* Aigner sich ein typisches Exemplar (♀) im k. k. naturhistorischen Hofmuseum vorfand, welches vorgezeigt wird. Das sehr gut erhaltene Exemplar stammt aus der seinerzeit berühmten Sammlung von Abbé Mazzola und ist mit „Austria“ bezeichnet.

Weiters bemerkt derselbe, daß bereits Dixey (Tr. Ent. Soc. Lond., 1890, p. 95—96) den Gedanken ausgesprochen habe, daß *Argynnis Paphia* ab. *Valesina* einen Rückschlag oder ein (lokales) Überleben eines phyletisch älteren Stadiums der Art darstelle. Namentlich sei auch der bei dieser Aberration auftretende weibliche Apikalfleck der Vorderflügel von stammesgeschichtlicher Bedeutung, da er einem alten Zeichnungselement der Nymphaliden entspreche.

Überdies zeigen bekanntlich gerade innerhalb der Gattung *Argynnis* einige stark sexuell dimorphe Arten im weiblichen Geschlechte ein sehr altes Stadium der Zeichnung und Färbung, wie *Argynnis Sagana* Dbld. in Ostasien, *Arg. Niphe* L. in Südasien und *Arg. Diana* Cr. in der sonorischen Region Nordamerikas.

Herr Dr. Rebel bespricht ferner — unter Vorweisung — eine auffallende Aberration von *Parnassius Apollo* L. Das Exemplar, ein frisches ♂, wurde von Herrn Ingenieur chem. August Nußbaumer am 2. August 1899 am Berge Kouk (Ausläufer des Birnbaumerwaldes in Krain) gefangen und dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum als Geschenk übergeben. Das Stück zeigt das Rot in den Augenflecken der Hinterflügel auf der Oberseite vollständig durch Schwarz ersetzt, was dem Tier ein sehr dunkles Aussehen verschafft. Die weiße Pupille ist in dem unteren (größeren) Augenfleck erhalten. Auf der Unterseite sind die Augenflecke bis auf eine sehr breite schwarze Umrandung von normalem Aussehen.

Ein zweites männliches Stück, von demselben Fundorte, wo die Art sehr häufig flog, vorgelegt, zeigt die Augenflecke stark schwarz umrandet, den roten Ring aber normal. Nach den beiden Exemplaren zu urteilen, bildet die Art dort eine stark gezeichnete Lokalform mit weißer Grundfarbe und namentlich auch mit sehr deutlicher Antemarginalbinde der Vorderflügel.

Die vollständige Zeichnung der Vorderflügel trennt auch die besprochene Aberration von jener auffallenden Aberration, welche zuerst durch Felder (Novara, Taf. 21, Fig. c, d) aus Schlesien bekannt gemacht und später von Oberthür „*Novarae*“ genannt wurde. Bei letzterer sind die Augenflecke der Hinterflügel ebenfalls schwarz (der obere sogar [zuweilen] nur punktförmig), die Vorderflügel sind aber bis auf die beiden schwarzen Flecke der Mittelzelle fleckenlos

geworden und die Antemarginalbinde ist bis auf ein ganz kurzes Stück am Vorderrande rückgebildet.

Übergänge zu letzterer Aberration wurden von Steudel (1885) und Deckert (1898) mit den in der neuen Katalogsaufgabe zitierten Abbildungen bekannt gemacht.

Herr Egon Galvagni legt ein im sogenannten „Gatterholz“ in Meidling (Remisen beim Tivoli) am 12. Mai 1900 erbeutetes, gut erhaltenes Stück (♀) der *Nola Chlamytulalis* Hb. zur Ansicht vor. Die Auffindung dieser für Niederösterreich neuen Art wäre namentlich dann, wenn sich ihr hiesiges Indigenat bestätigen sollte, von faunistischem Interesse. Vorläufig wird sie für unser Kronland als Zugvogel zu betrachten sein, wie ja bereits mehrfach südliche oder südöstliche Formen vorübergehend in der Umgebung Wiens beobachtet wurden (*Lycaena Telicanus* in Salmansdorf, *Neptis Aceris* in Schönbrunn, *Cucullia Magnifica* in Mödling). Die geringe Entfernung der Fundstätte von der Südbahn schließt auch die Möglichkeit einer Einschleppung des Individuums nicht aus. Übrigens ist auch ein bisheriges Übersehen der Art denkbar, wenn man die Lückenhaftigkeit unserer Kenntnis in der Verbreitung gerade dieser Gattung berücksichtigt (vergl. Sitzber. des Wiener Entom. Ver., 1901, S. 94).

Herr Fritz Wagner demonstriert ein frisches, stark rotbraun gefärbtes Exemplar von *Hadena Funerea* Hein., welches von Herrn Postoffizial Hafner am 12. Juni 1901 in Laibach erbeutet wurde. Die Art ist neu für unsere Monarchie.

Herr Dr. Rebel bemerkt hierzu, daß die Art auch in Nordbosnien bei Dervent von dem Sammler Hilf gefunden worden sei, welcher Fundort aber bisher noch nicht veröffentlicht wurde.

Letzterer bringt auch eine Zuschrift des Herrn C. v. Hormuzaki aus Czernowitz zur Verlesung, worin unter Bezugnahme auf die Mitteilung des Herrn Fr. Wagner am Sektionsabende vom 6. Februar l. J. (vergl. diese „Verhandlungen“, 1903, S. 89) über das Vorkommen von *Boarmia Repandata* var. *Maculata* Stgr. in Oberungarn bemerkt wird, daß diese Form für unsere Monarchie nicht neu sei, sondern schon wiederholt in der Bukowina gefunden wurde,

was vom Einsender auch schon in der Lepidopterenfauna dieses Landes (in diesen „Verhandlungen“, 1899, S. 176) bekannt gemacht worden sei.

Herr Fritz Wagner bemerkt hierauf, daß er auch von anderen Seiten auf das ihm gut bekannte Vorkommen dieser Form in Steiermark aufmerksam gemacht worden sei, daß es aber auf einem Mißverstehen seiner vielleicht nicht ausreichend deutlichen Mitteilung beruhe, worin er nur von einem neuen Fundorte innerhalb unserer Monarchie gesprochen habe und nicht davon, daß die Form überhaupt neu für unsere Monarchie sei.

Herr Dr. Rebel fügt bei, daß die in Frage stehende *Repan-data*-Form auch in Galizien gefunden wurde.

Schließlich macht Herr Dr. Porsch darauf aufmerksam, daß von Dr. Siepi in Marseille (Feuille des jeunes Naturalistes, XXXIII, 1903, p. 56, Pl. 4) ein Generationsunterschied bei *Charaxes Jasius* L. im Flügelschnitt und in der Form der Schwanzspitzen der Hinterflügel behauptet worden sei, was Dr. Rebel mit Rücksicht auf die sehr geringe individuelle Variabilität bei allen *Charaxes*-Arten sehr bemerkenswert findet.

Sektion für Zoologie.

Versammlung am 13. März 1903.

Vorsitzender: Herr **Prof. Dr. K. Grobden.**

Herr Dr. Karl Graf Attems hält einen Vortrag, betitelt: „Über die Verwandtschaftsverhältnisse der Myriopoden.“

Herr Dozent Dr. Franz Werner demonstriert einige seltenere Amphibien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Sektion für Lepidopterologie. Versammlung am 1. Mai 1903. 162-168](#)